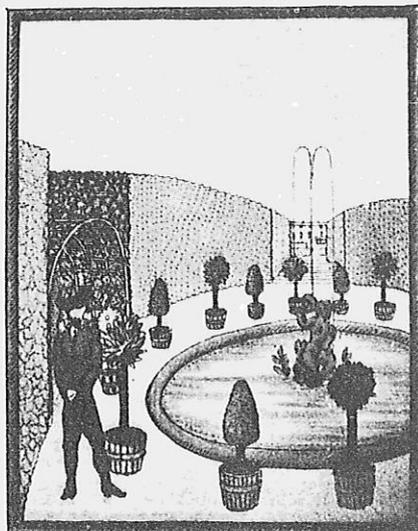


Am dritten Reisetage, den 14. September, gegen 11 Uhr morgens, fuhr das wohlgelaunte Ehepaar



Die Laube bot das angenehmste Ruheplätzchen dar



„Wißt ihr“, rief sie, „wer unten ist?“

MOZART AUF DER REISE NACH PRAG

ZUR WIEDERGABE DES HÖRSPIELS „DER POMERANZENDIEB“ AM 13. AUGUST 1926

BILDER NACH ORIGINALLITHOGRAPHIEN VON FRITZI LÖW
(Mit Genehmigung des Verlags Anton Schroll & Co., Wien)

Schon sechs Jahre wohnte Wolfgang Amadé Mozart in der Kaiserstadt Wien; doch vermochten sich seine Opern nicht auf dem Spielplan zu halten. Selbst die köstlichste aller Buffo-Opern, die „Hochzeit des Figaro“, machte auf die Wiener von 1786 keinen besonderen Eindruck. Um so erfreulicher war für den Meister die Nachricht von der bevorstehenden Aufführung in Prag, zu der er zu Anfang des Jahres 1787 auf Einladung der Sängerin Josefa Duschek nach der böhmischen Hauptstadt reiste. Von der enthusiastischen Aufnahme des neuen Werkes berichtet der Komponist selbst (am Tage seiner Ankunft fand ein großes Ballfest in einem vornehmen Hause statt): „Ich tanzte nicht, weil ich zu müde war. Ich sah aber mit Vergnügen zu, wie alle diese Leute auf die Musik meines ‚Figaro‘, in lauter Kontertänze und Deutsche verwandelt, so innig vergnügt herumprangen. Denn hier wird von nichts gesprochen als von — ‚Figaro‘, nichts gespielt, geblasen, gesungen und gepfiffen als ‚Figaro‘ . . .“ Aber auch der klingende Erfolg stellte sich ein, der unserem Meister gar selten beschieden war. Und um sein Glück zu vollenden, beauftragte ihn der Theaterdirektor Bondini, eine neue Oper für Prag zu schreiben. Was Wunder, wenn der überglückliche Mozart in freudig gehobener Stimmung die ihm so schnell vertraut gewordene Stadt verließ, um im September desselben Jahres mit den hauptsächlichsten Teilen seiner neuen Oper, „Don Juan“, neuerdings nach Prag zu reisen. — Bevor er jedoch die altehrwürdige Stadt erreichte, machte er

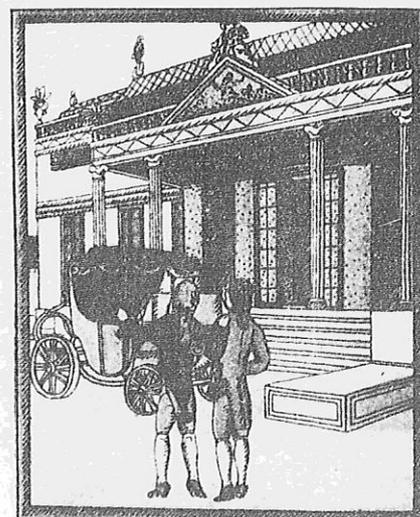
auf einem Besitztum der obenerwähnten Sängerin Duschek Station. Der bedeutungsvolle Aufenthalt in dem Landhaus „Bertramka“ und die Vollendung des „Don Juan“ bilden die historischen Unterlagen der idyllischen Erzählung Eduard Mörikes. — Es ist erwiesene Tatsache, daß Mozart in der Villa „Bertramka“ den „Don Juan“ vollendete. Mörike malt mit Meisterschaft die wechselnden Bilder der gemüthlichen Fahrt durch die herrlichen Wiesen und Wälder. Ganz köstlich ist die frei erfundene Handlung der Novelle mit der geschichtlichen Wahrheit verknüpft. Die Steigerung von dem heiteren Geschehen, das die Gäste des Grafen in fröhlicher Tafelrunde vereint, zur Dramatik des Augenblicks, wo der verehrte Meister sich an das Piano forte setzt und zunächst die vorhandenen Nummern der Partitur zum Entzücken der Anwesenden vorspielt, dann aber fortfährt, mit schöpferischer Kraft die noch ungeschriebenen Szenen zu improvisieren, hat etwas von der Allgewalt der Intuition künstlerischen Erlebens und bildet naturgemäß den ergreifenden Höhepunkt der Erzählung. „Es ist ein Gefühl, ähnlich dem, womit man das prächtige Schauspiel einer unbändigen Naturkraft, den Brand eines herrlichen Schiffes, anstaunt. Wir nehmen wider Willen gleichsam Partei für diese blinde Größe und teilen knirschend ihren Schmerz im reizenden Verlauf ihrer Selbstvernichtung.“ Dies sind die Worte des Dichters. — Die Uraufführung des „Don Juan“ fand im Prager Nationaltheater am 29. Oktober 1787 unter Mozarts persönlicher Leitung statt und brachte dem Meister einen jubelnden Erfolg.



Eines hatte den Flügel geöffnet . . .



. . . Von wo man das offene Feld, auf das Dorf und die Landstraße sah . . .



. . . Um 10 Uhr sah man einen hübschen Reisewagen mit den Effekten . . .